

# Laibacher Zeitung.

Nr. 58.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 11. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1876.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Rittmeister erster Klasse im Militär-Fuhrwesen Otto von Sacke und seiner Schwester Leopoldine, nunmehr verheirateten Jedliczka, auf Grund der an ihren verstorbenen Vater, den Hofrath und Vorstand der Militär-Centralbuchhaltung Bruno Sacke erfolgten Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ritterstand mit dem Prädicate „Wanderer“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. März d. J. dem Ministerialsecretär im Handelsministerium Johann Edlen v. Steinbauer-Schudel in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Chlumetz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. März d. J. die Uebersetzung des Oberpostdirectors in Innsbruck Karl Ritter v. Glog über seine Bitte in gleicher Eigenschaft nach Graz allergnädigst zu gestatten geruht. Chlumetz m. p.

Der Justizminister hat dem Controlor der Strafanstalt in Capodistria Alois Valentincig die Stelle des Dirigenten der Männer-Strafanstalt in Gradisca verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen.

Die Lancierung der ungarischen Goldrente ist, wie dem Fremdenblatt von informierter Seite versichert wird, auf den Anfang des nächsten Monats fixiert worden.

Die Morgenpost wird von dem mehrerwähnten Besuche Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolf im Schwurgerichtssaale mit freudiger Genugthuung erfüllt. Das Blatt betont, es gebe für den zukünftigen Herrscher eines großen Reiches keine höhere Pflicht, als das Studium der öffentlichen Einrichtungen und für den einstigen constitutionellen Monarchen kein rühmlicheres Bestreben, als sich mit den Volkseinrichtungen vertraut zu machen. Kronprinz Rudolf, jagt das Blatt weiterhin, sieht den Samen keimen und sprießen, welchen sein edler Vater, der regierende Kaiser, ausgestreut, er wird dereinst das begonnene Werk zum Heile des Reiches fortzusetzen haben.

In ähnlichem Sinne spricht sich das Tagblatt aus, welches besonders die großen und erhabenen Lehren betont, die das objective Walten der Gerechtigkeit dem Jünglinge bietet, der berufen ist, einst über ein großes Reich zu herrschen.

Die Leitartikel der übrigen Blätter sind zumeist einer Besprechung der Thronrede gewidmet, mit welcher König Victor Emanuel die italienischen Kammern am 8. d. wieder eröffnete.

Die Presse sagt mit Beziehung auf die vielfachen Besorgnisse, welche der Neujahrsgruß des Königs an die Generalität hervorgerufen: was alle officiösen Beschwichtigungsmittel nicht vermocht, das werde die eminent friedliche Kundgebung der Thronrede leisten, indem dieselbe allenthalben die Gewissheit verbreitet, daß Italien seinen Großmachtberuf lediglich in der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zusammenzuwirken und im eigenen Lande nur die Entwicklung seiner Institutionen und seiner Wohlfahrt zu sichern.

Die Presse constatirt weiters, daß bezüglich der wichtigen zur Verhandlung kommenden internen Angelegenheiten die parlamentarischen Aspecten nicht gerade die günstigsten seien. Sie erwartet aber, daß die Rechte eifriger und andauernder als sonst ihrer Mandatspflicht nachkommen werde, um sich nicht wieder durch eine gelegentliche Einigung der Linken überrumpeln und die Ergebnisse einer ganzen Session gefährden zu lassen.

Der Tagespresse erscheint die Thronrede farblos, wenn man die nichts weniger als tröstliche Lage der Halbinsel ins Auge fasse, welche es wol erheischt haben würde, daß ihrer mit einem Worte gedacht werde.

Das Blatt weist speciell auf die Verhältnisse in Sicilien hin und findet, daß sich auch anderwärts die Lage des Landes in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht wenig günstiger darstelle. In einem Punkte entspreche die Thronrede vollkommen den Thatfachen, wenn sie nemlich sagt, daß die beiden mächtigen Monarchen, welche dem Könige im vorigen Jahre persönlich den Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnungen hinterbracht, zugleich die Ueberbringer eines kostbaren Unterpfandes „dauerhafter Sympathien zwischen den Völkern“ waren. Doch habe die Dauer dieser Sympathien eine natürliche Grenze, welche genau mit der Linie zusammenfällt, die die Ruhe, das Friedensinteresse jener Völker vor der zügellosen Begehrlichkeit jener extremen Tendenzen sichert, welche noch immer die Gemüther der Massen in Italien zu beherrschen scheinen.

Der Tagesbote aus Böhmen meint, die jüngste Rede des Grafen Leo Thun im Herrenhause habe eigentlich die Festigkeit der Verfassungszustände, die gesicherte Stellung des Ministeriums eindringlichst zu Gemüthe geführt.

Die Adria begrüßt mit Freude die von den befreundeten Monarchen Oesterreichs und Italiens beschlossenen Erhebungen der gegenseitigen Gesandtschaften zu Botschaften und erblickt in diesem Ereignisse eine vielversprechende Befestigung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen.

Die Triester Zeitung wünscht, daß der Triestiner Landtag sich eifriger Arbeit hingeben und das früher so beliebte einseitige Politisiren vermeiden möge.

## Oesterreichs Vorkehrungen betreffs der Insurrection.

Die Instructionen, welche die kroatischen Behörden erhalten haben, beginnen bereits ihre Früchte zu tragen. Allenthalben hört man von Waffen-Conspirationen und überaus strenger Handhabung der Fremdenpolizei, von Ausweisungen und Verschleppungen, denen zahlreiche notorisch erwerbslose Individuen verfallen. Außerdem sind vielen Persönlichkeiten Verwarnungen zugekommen, ihre im Interesse des Aufstandes bisher eifrigste Thätigkeit bei sonstiger Anwendung von Repressiv-Maßregeln einzustellen.

Um die Angelegenheit der Repatriierung der bosnischen Flüchtlinge zu fördern, hat die kroatische königliche Landesregierung an die ihr unterstehenden Vicegespannen eine Verordnung des Inhalts erlassen, die Vicegespanne mögen sich mit den in ihrem Verwaltungsbezirke befindlichen einflussreicheren Flüchtlingen unverzüglich in Verbindung setzen und dieselben unter gleichzeitiger Verständigung vom Inhalte des letzten Reformtrabes zur Rückkehr in ihre Heimat veranlassen. Die Vicegespanne haben vom Resultate ihrer diesbezüglichen Mission direct und unverzüglich an den Banus Bericht zu erstatten.

Von der Mission des nach Bosnien entsandten Commissions-Oberleutnants Voic, verlautet aus bester Quelle, daß schon zahlreiche Flüchtlinge den Vorstellungen desselben Folge geleistet haben. Die Nachricht von der grausamen Ermordung eines Christen, Namens Rade Baic, bei Dobretin hat jedoch auf die schon zur Heimkehr gestimmten Flüchtlinge sehr deprimierend gewirkt. — Oberleutnant Voic hat sich bereits nach Slavonien begeben, um nun auch dort seiner Mission nachzukommen.

## Die französischen Kammerwahlen.

Das Resultat der Nachwahlen zu der neu zusammengetretenen Nationalversammlung in Frankreich liegt zur Stunde bereits vollständig vor. Im ganzen sind nach einer Zählung des „Temps“ in den engeren Wahlen 57 Republikaner, 4 Verfassungstreue, 12 Mitglieder der Rechten, 7 Legitimisten und 26 Bonapartisten gewählt worden, so daß die Deputirten-Kammer im ganzen aus 352 Republikanern, 21 Constitutionellen, 56 Mitgliedern der Rechten (Orleanisten), 24 Legitimisten und 76 Bonapartisten besteht wird.

Selbst dem stark conservativ gefärbten „Journal des Debats“ erscheint diese Zusammensetzung als eine so befriedigende, als nur immer erwartet werden konnte. Die Disciplin der gemäßigten Republikaner, die Weisheit und Mäßigung der Wahlkörper, meint dasselbe, hätten dies Ergebnis erreicht. Der conservative Charakter der Wahlen sei unverkennbar, mit der speciellen Bedeutung, daß dieser conservative Geist sich zugunsten der re-

publikanischen Institutionen ausgesprochen habe. Diesen Institutionen müssen sich nun alle Elemente anschließen, welche die Stabilität der Regierung und die Wohlfahrt des Landes wollen. Noch zuverlässlicher lautet natürlich die Sprache der „République française.“

Am 8. d. wurden in Versailles die Kammern eröffnet. Das Alterspräsidium führt hierbei in der Deputirtenkammer nicht Thiers, sondern der erst bei den Nachwahlen durchgedrungene Raspail, ein ins Triviale übersehener Verrina der radicalen Partei.

Ueber die Wahlerfolge der Bonapartisten und die der Bildung des neuen Cabinets vorausgegangenen Verhandlungen läßt sich die „N. fr. Pr.“ unterm 7. d. aus Paris schreiben:

Die Bonapartisten haben nicht so viel erlangt, als sie wollten. Legitimisten und Orleanisten, sogenannte Conservative haben ihnen ihre Stimmen häufig übertragen, und das hätte bald einem der ihrigen im siebenten pariser Arrondissement zum Siege verholfen. Es ist dies das bekannte Faubourg St. Germain mit den Wohnungen der Gesandten, den Ministerien, den Hotels der alten Adelligen u. s. w. Dort hatten zuerst ein Conservativer und Clericaler, der Sohn des früheren Bankdirectors Gerniny und ein Bonapartist Bartholoni, gegen die Republikaner Langlois und Frébault ihr Glück versucht. Bei der Ballotage übertrugen die aristokratischen Bewohner dieses Quartiers ihre Stimmen auf den Bonapartisten. Dort schien der Triumph der Imperialisten gesichert, aber auch Langlois verzichtete, und der Republikaner Frébault, ein wahrer Radicaler, erhielt tausend Stimmen mehr. Auch Raoul Duval hat im achten Arrondissement gegen den Duc Decazes den Kürzeren gezogen. Dort, im Viertel der Geld Aristokratie und des bonapartistischen Adels, standen einander die eigentlichen Imperialisten und die Geldleute gegenüber. Die Letzteren hielten natürlich zum Minister. Die Republikaner gaben ihren Candidaten auf und verdoppelten so die Anzahl der Stimmen, welche Decazes früher gehabt hatte.

Für Decazes war die Wahlfrage zu gleicher Zeit jene des Portefeuilles, denn die Republikaner nahmen keinen Anstand, ihm das Ministerium des Aeußern zu belassen, und es handelte sich bloß darum, daß er überhaupt gewählt würde und Mitglied einer der beiden Kammern sei. Decazes gehört eigentlich keiner Partei an, wenn er auch dem rechten Centrum beigezählt wurde. Er hatte immer gerathen, sich dem linken Centrum zu nähern, und sich nach dem 25. Februar entschieden der Republik angeschlossen. Bei dem letzten Streite zwischen Buffet und Say erklärte er sich für den letzteren und wollte mit Dufaure und Say seine Demission geben. Als Minister des Aeußern erklärte er von vornherein, die beste Politik sei die des Herrn Thiers, d. h. so wenig als möglich äußere Politik zu treiben und den fremden Regierungen gegenüber eine möglichst freundliche Haltung zu beobachten. Demgemäß hat er den „Orenoque“ von Civitavecchia zurückberufen und Don Alfonso anerkannt, was ihm die Legitimisten und Clericalen nicht verzeihen können, und in der orientalischen Frage hat er England zur Nachgiebigkeit bewogen.

Die Stellung des Ministers des Aeußern in Frankreich ist zwar durch die Reserve, welche er sich auflegen muß, minder dornenvoll, aber sie ist auch eben deshalb keine besonders erfreuliche; und wie das neue Ministerium zusammengesetzt sein mag, es wird einen Praktiker wie Decazes gerne behalten. Auch hat bei den Verhandlungen zwischen Dufaure und Pörier das Verbleiben desselben keine Schwierigkeiten gemacht. Hingegen stieß die Besetzung der übrigen Posten auf solche Schwierigkeiten, daß bis jetzt noch gar nichts feststand. Dufaure war der Ansicht, daß, wenn die Verhandlungen nicht besser fortschreiten, es gerathen wäre, die Constitutionierung des Parlaments abzuwarten, ehe die definitive Bildung des Ministeriums stattfände. Dieses war sein ursprünglicher Gedanke. Die Einwendungen der politischen Freunde haben ihn davon abgebracht, doch will er, wenn die Schwierigkeiten zu groß sind, wieder darauf zurückkommen.

Die Beilegung der eigentlichen Linken mit Portefeuilles macht noch mehr Schwierigkeiten als das Marine-Ministerium. Bei allen Concessionen arbeitet man doch immer im Finstern. Erst wenn die Kammern constituirt sein werden, wird man klar sehen; aber dann dürfte auch die Regierung die Kammern wieder leiten können, wenn diese es übernommen, sich selbst zu leiten. Im Laufe des Tages haben abermals Versuche stattgefunden, die Fäden wieder anzuknüpfen, doch ist zur Stunde nicht bekannt, ob dies gelungen ist.



Das definitive Wahleresultat hat den Republikanern eine Verstärkung von 57 Mitgliedern und den Bonapartisten eine Verstärkung von 28 Mann gebracht. Es ist ihr Mandat, unter conservativer Maske die Monarchisten zu sich herüberzuziehen, in der Provinz sehr häufig gelungen, da die Clericalen sie unterstützten. Der Generalstab der Imperialisten wird in der Deputiertenkammer sitzen, und bei der Raftlosigkeit dieser Leute müssen die Republikaner darauf gefaßt sein, harte Tage zu haben. Allerdings sind sie die gewaltige Majorität von 350 Mitgliedern, aber im imperialistischen Lager ist stets auf Schwäche und Abfall gezählt worden. Diese zu verhüten, muß Aufgabe der Führer sein.

## Die Adresse der Cortes auf die spanische Thronrede.

Aus Madrid signalisiert man den wesentlichen Inhalt der Antwortadresse des Congresses der Cortes auf die Thronrede des Königs Alfonso, wie sie in den nächsten Tagen zur Debatte kommen wird.

Die Adresse sagt:

Der starrsinnige und ehrgeizige Prinz ist wieder über die Pyrenäen gegangen, ohne Zugeständnisse erlangt zu haben, wie sie bei früheren Rebellionen gemacht worden sind. Spanien begrüßt den König freudig als Friedensbringer. Die Deputierten beglückwünschen sich zu den herzlichen Beziehungen zu den fremden Mächten: sie hoffen, daß die Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten zur Befriedigung beider auf der Bahn des Fortschrittes und der Freiheit geeinter Nationen werden gelöst werden. Die Deputierten wünschen lebhaft einen Ausgleich mit dem heiligen Stuhle in Gemäßheit der beiderseitigen Rechte. Sie beklagen den Stand der Finanzen und werden die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben ohne Vernachlässigung der Interessen der Gläubiger Spaniens anstreben.

Es sei auch die Hoffnung gestattet, daß die Wiederherstellung des Friedens auf der Halbinsel den Anstiftern des Verwüstungs- und Plünderungskrieges auf Cuba die letzten Hoffnungen benehmen werde. 76,000 freigelassene Sklaven beweisen, daß Spanien seinen überseeischen Provinzen keinerlei Fortschritt verweigern werde.

Die Wohlthaten des Friedens knüpfen die Bande zwischen dem König und der Nation nur noch enger und flößen die Sicherheit ein, daß sie zusammen alle künftigen Hindernisse besiegen werden.

## Zur Cabinetekrise in Rumänien

schreibt man der „Politischen Correspondenz“ aus Bukarest vom 5. d. M.:

Das Ministerium Catargiu hat ein zähes Leben. Es wird in den letzten Wochen wie ein Hase von allen Seiten gehegt. Trotz aller Schlaueit aber wird es sich der wider dasselbe fortgesetzten Angriffe kaum erwehren.

Zuerst wurde wiederholt in der Kammer der Antrag auf ein Misstrauensvotum gegen das Cabinet gestellt. Es gelang aber, wenn auch mit immer schwächer werdender Majorität, diese Angriffe abzuschlagen. Dann sprach der Senat ein Tadelsvotum aus. Dieses Tadelsvotum wurde geschickt auf den Unterrichtsminister Majorescu allein abgewälzt und Catargiu konnte die bereits gegebene Entlassung zurückziehen. In der Kammer fand eine Fraction dieses Verfahrens verfassungswidrig.

Mit Hilfe von Demeter Ghika und Borescu fiel ein abermaliger Antrag auf ein Tadelsvotum durch. Finanzminister Cantacuzen nahm seine Demission, weil er die Geldvergeudung für die Armee nicht billigte. Catargiu ernannte einen neuen Finanzminister in der Person des Herrn Strat, welcher damit debutierte, daß er gleich zwei Anlehen verlangt; eines von 30 Millionen (zur Deckung eines Deficits, welches bei weitem nicht so groß ist, als der Finanzminister annimmt) und eines von 50 Millionen für den Eisenbahnbau. Das ist selbst den bewährten Freunden des Cabinets zu stark.

Fürst Demeter Ghika gab seine Demission als Kammerpräsident, weil er kein Vertrauen mehr in die Regierung hat. Wenn die Kammer diese Demission nicht angenommen oder ihn wieder gewählt hätte, so würde sie indirect dem Ministerium ein Misstrauensvotum erteilt haben. Es gelang aber Catargiu, die Präsidentenwahl hinauszuschieben. In 36 Stunden rief der Telegraph alle Kammer-Mameluken des Ministeriums zusammen und Demeter Ghika unterlag bei der Wahl gegen die unbedeutende politische Persönlichkeit des Regierungscandidaten Brailai. Jetzt gab auch Basil Borescu (bisher die stärkste Stütze des Cabinets) seine Demission als Vicepräsident der Kammer.

Der Finanzausschuß der Kammer erklärt sich einstimmig gegen die Anlehenvorlagen der Regierung. Catargiu erklärt den Abgeordneten in den Sectionen, daß er keine Cabinetfrage aus der Annahme der Anlehenvorlage machen werde, sondern bereit sei, das Gegenproject der Majorität des Finanzausschusses zu acceptieren.

Das Cabinet war so aalglatt, daß es nicht zu fassen ist und seinen Gegnern in der Kammer wahrscheinlich nochmals entschlüpft wäre. — Da ließ gestern der Senat wiederum sein schweres Geschütz spielen. Der Vicepräsident Drescu gab seine Entlassung und motivierte dieselbe damit, daß er kein Vertrauen mehr in die Regierung habe, weil sie das System, wegen dessen der Senat vor wenig Wochen ein Tadelsvotum ausgesprochen habe, fortsetze. Nicht dem abgetretenen Unterrichtsminister Majorescu habe das Tadelsvotum gegolten, sondern der von ihm eingeschlagenen Richtung, welche sein Nachfolger Carp nicht aufgegeben habe. Es war umsonst, daß die Anhänger der Regierung die Zurücknahme der Demission Drescu's oder wenigstens Aufschub verlangten. Es wurde über die Demission abgestimmt, nachdem vorher ausdrücklich erklärt worden, daß die Nichtannahme derselben ein Tadelsvotum gegen das Gesamt-Cabinet bedeute.

Mit 39 gegen 10 Stimmen wurde die Demission abgelehnt.

Drescu dankte dem Senat für die Zustimmung zu seinen Ansichten. Das Misstrauensvotum gegen das Gesamt-Cabinet ist ausgesprochen! Was nun?

## Die Unruhen in Serbien.

Ueber die letzten Vorgänge in Kragujevac gelangen immer drastischere Details in die Oeffentlichkeit. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß die pariser Commune en miniature in serbischer Uebersetzung aufgeführt werden sollte. Zöglinge des Schullehrerseminars, Gymnasiasten, zum Theile unter Anführung von Professoren und Supplenten, zahlreiche Kleingewerbetreibende mit ihren Gesellen und Lehrlingen, die Arbeiter in den Regierungsfabriken, (die sich gegenwärtig über Mangel

an Arbeit gewiß nicht beklagen können) und der bei jedem Spectakel bereitwilligst mitthuernde beschäftigungslose Mob bemächtigten sich, ganz nach dem pariser Vorbilde, des Stadthauses und vollzogen dortselbst ungentert unter sich die Gemeinderathswahlen. Zum Ausdruck der Freude über den offenbar nicht schwer errungenen Sieg zog die Menge unter Vorantragung eines rothen Banners mit der dem überwiegenden Theile der Demonstranten sicherlich ganz unverständlichen Devise: „Selbstgovernment und Arbeit“ durch die ganze Stadt. Eine speciell auf die Marseillaise abgerichtete Musikbande durfte natürlich nicht fehlen. Und so bewegte sich der bacchantische Zug, nicht ohne auch manchmal des Wortes „Republik“ zu gedenken, landesüblich von Wirthshaus zu Wirthshaus, wo die Agitatoren das Ihrige zur weiteren Begeisterung des Volkshauses beizutragen nicht unterließen.

Die friedfertigen, stimmberechtigten Bürger hatten ohne besonderen Widerstand beim Andrängen der Menge das Gemeindehaus unter Protest verlassen und sich zur Fortsetzung der legalen Wahlen in ein anderes, der Commune gehöriges Haus zurückgezogen. So hatte Kragujevac an diesem Tage zwei Wahl-Comités. Die Regierungsorgane, die noch keine genügende gesetzliche Handhabe zum Einschreiten gefunden zu haben glaubten, verhielten sich dem Rummel gegenüber passiv. Erst als der Pöbel sich wiederholte Mishandlungen friedlicher Bürger zu Schulden kommen ließ, beschloß die Polizei, zu intervenieren und zu diesem Behufe militärische Assistenz zu requirieren.

Mittlerweile war ein stark angeschwollener Haufe, einem Lösungsworte folgend, in einen abgelegenen Stadtheil eingedrungen und hatte sich daran gemacht, sich einiger Häuser ihrer prononcierten Gegner zu bemächtigen. Bei dieser Gelegenheit kamen eine Tödtung und zwei schwere Verwundungen vor. Der unterdessen heranrückenden Militärmacht gelang es, nach einigen Kolbenstößen und flachen Säbelhieben die nichts weniger als tapfere Menge nach allen vier Winden zu zerstreuen. Noch in der Nacht, sowie am nächstfolgenden Tage wurden notorische Theilnehmer an den Unruhen gefänglich eingezogen.

Die hinter den Coulissen ihr Zerstörungshandwerk thätig treibenden Agitatoren nahmen nach ihrer bekannten Manier nunmehr zu Einschüchterungen ihre Zuflucht. Es wurden Gerüchte ausgebreitet, daß die Regierungs-Etablissements, ja die ganze Stadt in Brand gesteckt würde.

Verstärkt: Militär-Patrouillen erwiesen sich bisher als genügender Schutz zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit. Uebrigens ist die äußerste Wachsamkeit erforderlich, um eine fernere Katastrophe hintanzuhalten.

Die Gemeinderathswahlen, welche vergangenen Sonntag in Kragujevac hätten stattfinden sollen, sind wieder auf den 1/13. März verschoben worden. Der bisherige Verlauf der Untersuchung hat diese Maßregel umumgänglich nothwendig gemacht. Bis gestern wurden 40 Personen verhaftet, worunter auch der Bürgermeister und einige Gemeinderäthe von Kragujevac sich befinden.

## Politische Uebersicht.

Kaisbach, 10. März.

Während alle Landtage in ruhiger Thätigkeit dem Wohle ihres Landes obliegen, bringt der Telegraph die überraschende Nachricht von der spontanen, tumultuös erfolgten Sprengung des tiroler Landtages. Der

## Feuilleton.

### Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Die Marquise von Grandchamp erwartete den Biendo-Bidalgo in ihrem in der ersten Etage gelegenen Salonboudoir, das mit dem verschwenderischsten Luxus ausgestattet war. Sie lehnte in einem mit rothem Sammet überzogenen Sopha. Ihr weißes, mit kostbaren Spigen besetztes Nachtnegligée verbarg dem Auge des Kommenden die schönen Wellenlinien ihres Wuchses nicht. Ihre Züge hatten nichts von ihren dominierenden verführerischen Reizen verloren, aber eine elfenbeinartige Blässe angenommen, und an den dunklen Rändern, die ihre Augen umzogen, an den unruhig umherirrenden Blicken konnte man sehen, daß heftige Kämpfe in ihrem Innern stattgefunden. Es war entschieden, Sabine litt in der grauamsten Weise. Doch waren es weder die Regungen des Gewissens, noch die Reue über die von ihr begangenen Verbrechen, die in ihrer Seele den Sturm heraufbeschworen. Nein, die Geliebte Rolands kannte keine Reue, aber sie litt, sie kämpfte, weil sie mit einer Leidenschaft liebte, die bis zur höchsten Raserei gestiegen war.

Und wer war es, der ihr ganzes Wesen in so verzehrende Flammen gesetzt hatte?

Es war der Mann, der bis dahin ihr blindes Werkzeug, ihr Sklave gewesen. Lange Zeit war sie gebietende Herrin des Reichthums, und er hatte jeden ihrer Wünsche erfüllt, ihrem Befehle gehorcht, und sie sah auf ihn deshalb mit einer gewissen Nichtachtung.

Aber die Gefühle wechseln oft nach der Stellung derjenigen, welche sie einflößen.

Eines Morgens hatte Roland die bindende Kette zerrissen. Und jetzt, da Sabine ihn verloren, nun erkannte sie, daß sie ihn liebte, leidenschaftlich liebte und ihre Liebe zu ihm unendlich fein würde.

Diese Entdeckung hatte sie in Bestürzung versetzt, und von nun an lebten beide zusammen wie in der Hölle.

Die Wunden dieses feurigen Geschöpfes wurden noch durch ihren Stolz und die Erinnerung an ihre gemeinsamen Verbrechen vergiftet. Dieser Mann, der sich so plötzlich von ihr losgesagt, war mehr als ihr Liebhaber, er war der Mitgenosse der von ihr begangenen Frevel. Zwar hatte sie nicht zu fürchten, daß der Pathe der Madame Mazzerolles das fürchterliche Geheimnis, das zwischen ihr und ihm existierte, jemals verrathen würde, denn das Verderben des einen zog das Verderben des andern nach sich. Aber er wollte die Hälfte des Raubes, den sie gemeinschaftlich erworben, die Hälfte ihrer Hilfsquellen für sich in Anspruch nehmen. Sie fand sich nun von neuem verlassen und diese Einsamkeit erfüllte sie mit Schrecken.

Aber sie war nicht das Weib, den Flüchtigen mit Sanftmuth und Ueberredung zurückzuführen. Ihr herrischer Geist verwarf diese bei einer schönen Frau oft so wirksamen Mittel. Die beleidigte Eitelkeit verzieh die Beleidigung nicht. Es war ein Krieg auf Leben und Tod, den sie mit ihrem früheren Sklaven begann.

Die Marquise richtete sich zur Hälfte auf dem Divan empor, als Bidoc zu ihr ins Boudoir trat.

„Wen habe ich die Ehre bei mir zu empfangen?“ fragte sie mit vornehmer Miene.

Der Detective verbeugte sich tief.

„Madame werden auf der Karte, die ich Ihnen durch Ihre Kammerfrau überreichen ließ, meinen Namen und meinen Titel gelesen haben“, versetzte er.

„Nur flüchtig“, erwiderte die Marquise. „Sie würden mich verbinden, beide zu wiederholen.“

Bidoc verbeugte sich abermals.

„Ganz zu Ihrem Befehle, Frau Marquise. Don Ramon Christoval, Oberst der Armee Seiner katholischen Majestät, hat die Ehre, Ihnen seine Aufwartung zu machen. Meine Landsleute in Mexico haben ihre Unabhängigkeit erkämpft und sich einen Kaiser erwählt. Ich aber habe es verweigert, dem neuen Herrscher Turbide den Eid der Treue zu leisten und bin nach Europa zurückgekommen, um meinen Degen meinem erhabenen Herrn, dem Könige von Spanien, Ferdinand und seinem hohen Alliierten, dem Könige von Frankreich, zu Füßen zu legen.“

Während Bidoc so sprach, hatte Sabine ihn mit Unruhe und Neugier betrachtet.

„Ich bitte Sie, Madame, mich nicht für einen Abenteuerer zu halten“, fuhr er fort. „Ich besitze fünfzigtausend Livres Renten und habe gestern im Pavillon Marjan mit dem Herrn Grafen von Artois, dem Bruder Ihres Königs, dinirt.“

Das alles wurde von ihm mit einer unglaublichen Sicherheit gesprochen. Trotzdem schien die Dame ihm doch kein Vertrauen zu schenken, denn ihr Blick blieb hart und eisig.

„Sie sagten, Herr Oberst“, erwiderte sie stolz, „Sie hätten mir etwas mitzutheilen?“

Der Detective neigte bejahend den Kopf.

„Allerdings Frau Marquise.“

„Und das wäre?“



knapp gehaltene telegraphische Bericht über diesen Vorfall in der Sitzung vom 9. d. M. lautet: „Graf Brandis, Obmann der Clericalen, verlas bei Beginn der heutigen Sitzung eine Erklärung der Clericalen mit einem Proteste gegen die Wahlreform, gegen den Reichsrath, gegen die provisorische Schulordnung und gegen die protestantische Gemeindebildung und kündigte an, daß seine Partei die Versammlung verlasse, deren Rechte nicht geachtet werden. Die Verfassungstreuen bitten vergeblich ums Wort. Abgeordneter Baron Diapauli bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, die ganze Versammlung stimmt ein, worauf die Clericalen den Saal verlassen. Statthalter Graf Taaffe weist während ihres Abgehens ihre Erklärung als grundlos und gegenwärtig juristisch. Abgeordneter Dr. Wladauer erklärt für sich und seine Genossen: „Im Namen der Treue gegen Kaiser und Reich, im Namen der Gerechtigkeit und Landesinteressen erheben wir Protest gegen den Gewaltact und Friedensbruch, den die hochwürdigen Mitglieber mit Genossen vollziehen, behalten uns vor, die weitere Ausführung des Protestes dem Landesauschusse zu überreichen.“ Es erfolgte eine stürmische Scene, lautes Durcheinanderrufen; der Landeshauptmann verläßt den Saal.“

In der Angelegenheit der Südbahn hat, gegenüber der „Pester Correspondenz“, „Ellenör“ nach bester Trennung folgende zu melden: Der Vertrag von 1868 ist der Trennung der Linien der ungarischen Südbahn in keiner Weise präjudicial; auch wurde diese Trennung bereits protokollarisch stipuliert und zu gleicher Zeit festgestellt, daß das pecuniäre Arrangement in Form einer Jahresrente erfolgt. Die Frage ist also im Prinzip entschieden. Nur behufs der Feststellung einiger Modalitäten wird eine gemischte Commission beider Regierungen, und zwar sogleich, eingesetzt, bis zur tatsächlichen Trennung aber für die ungarischen Linien eine selbständige Agentie in Pest errichtet. Die ungarische Regierung hat auch den Standpunkt gewahrt, daß der Erlös für die italienischen Linien als gemeinsames Activum zu behandeln ist, die für beide Theile der Monarchie festgestellten Quoten aber selbstständig der nicht eher festgestellten werden kann, bis die Regelung der gemeinsamen Activen im allgemeinen erfolgt.

Nachdem die bayerische Regierung die Vorlage eines neuen Wahlgesetzes definitiv abgelehnt hat, ergreift die patriotische Partei in der Angelegenheit die Initiative. Der Abgeordnete Jörg hat den Antrag eingebracht, die von der Regierung in der letzten Session entworfene und die Wahl der Abgeordneten und die Wahlkreiseinteilung wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Es wird sich nun fragen, ob der Antrag liberalerseits die nöthige Unterstützung findet und weiter, ob die Regierung die Beratung der Gesetzentwürfe nicht durch eine Auflösung des Landtags abschneidet. Die münchener liberale Presse sucht das Ministerium zu bestimmen, die Kammer aufzulösen; das Ministerium zaudert jedoch. Die Nachricht vom Rücktritte Buz' ist unbegründet.

Am 8. d. hat die officielle Uebergabe der Gewalten der französischen Nationalversammlung an das neue Parlament stattgefunden. Senat und Abgeordnetenhaus hielt indes bereits vorbereitende Sitzungen. Die Sitzung des Senates dauerte nur wenige Minuten. Als Alterspräsident fungierte der 82jährige Veteran der französischen Kammer Gaultier de Rumilly, als Secretäre standen ihm die vier jüngsten Mitglieder des

Hauses: v. Rainneville, Baudier, Lacave-Laplague und v. Colombet zur Seite. Der Senat beschloß, die Geschäftsordnung der Nationalversammlung beizubehalten, nur mit der Maßgabe, daß das Haus nicht in fünfzehn, sondern in neun Abtheilungen zerfallen soll. In derselben officiösen Weise trat auch das Abgeordnetenhaus zusammen. Da Raspail noch nicht in Marseille amtlich als gewählt proclamirt ist, blieb es dem Hause erspart, ihm das Alterspräsidium zu übertragen; daselbst ist vielmehr der General Allard zugefallen.

Eine Insurgentenbande unter der Führung des Jjubobratie übergriff am 8. d. M. den Naventafuß bei dem Fort Opus, drang in den Bezirk von Jjubusla ein, setzte mehrere christliche Dörfer in Brand und bestand am Sonntag ein erfolgloses Gefecht mit irregulären türkischen Truppen. Für heute erwartet man ebenfalls einen Kampf auf der Straße von Utovo nach Klet.

Auch nächst Jjubusla fanden kleinere Scharmügel statt, wobei 30 Türken oberhalb Vergorac auf österreichisches Gebiet gedrängt wurden, woselbst sie ein Haus verbrannten und einen Oesterreicher erschossen. Luka Petkovic und Melentia stehen mit 400 Insurgenten bei Grebi. — Ahmed Mouktar Pascha zog mit bedeutender Truppenmacht von Trebinje ab behufs Verproviantierung von Niksic. Die Insurgenten beabsichtigten, die Proviantcolonnen anzugreifen. Zahlreiche christliche Familien flüchteten nach Vergorac. Russische Curiers sind nach Cetinje abgegangen.

Aus Madrid melden die Blätter, daß viele carlistische Flüchtlinge von der Amnestie Gebrauch machen und nach Spanien zurückkehren.

Die nordamerikanische Commission zur Vorberatung der Mexikanischen die Executivgewalt und die Legislative beschloß, erhebliche Reductionen vorzuschlagen, wodurch ein Ersparnis von über 10 Millionen Dollars erzielt würde. — Der Senat hat die Aufnahme des in Louisiana zum Senator gewählten Rogers Lynch mit 32 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine Antwort des Kaisers.) Der Deputation der Gesellschaft der Musikfreunde, welche Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die zugunsten der Schauspielschule gespendeten 1000 fl. aussprach, antwortete der Kaiser: „Es thut mir leid, Meine Herren, daß ich Ihnen nicht jenen Betrag geben konnte, den Sie gewünscht und den Sie, wie ich ja weiß, auch sehr notwendig brauchen. Aber trotzdem ich jetzt mehr zu thun in der Lage bin, kann ich diesmal doch nicht, wie ich gern möchte, da ich bei der Noth der Zeit und den vielen Anforderungen, welche infolge der Elementarereignisse an mich gestellt werden, gar zu sehr in Anspruch genommen bin. Glauben Sie mir, daß ich gerne mehr bewilligt hätte, doch vielleicht findet sich später eine Gelegenheit.“ Die ebenso huldvolle als offenherzige Antwort des Kaisers verfehlte nicht, auf die Deputation den erfreulichsten Eindruck zu machen.

— (Kaiserin Elisabeth in England.) Ihre Majestät die Kaiserin, die, wie die „Times“ mittheilt, diesmal unter dem Namen einer Gräfin Passy reist, kam am 5. d. nachmittags 4½ Uhr im Victoria-Bahnhof der London-Chattham- und Dover-Bahn in London an. Die Kaiserin und das Gefolge derselben hatten die Reise über den Kanal auf dem Specialdampfer „Foam“ gemacht und Dover mit einem Specialtrain um 2 Uhr 35 Minuten verlassen. Zum Empfang der Kaiserin in Dover war Graf Montgelas, Secretär der österreichischen Botschaft, erschienen. Der

Specialtrain bestand aus einem Salonwagen und fünf Waggons erster Klasse. Mit der Kaiserin fuhren die Gräfin Festetic und Baron Rospa. Im Victoria-Bahnhof wurde Ihre Majestät durch die Attachés der österreichischen Botschaft, Grafen Adolf Beust und Fürst Hohenlohe, empfangen. Nachdem sie mit diesen einige Worte gewechselt, wurde die Kaiserin von dem Grafen Montgelas zu ihrem Wagen geleitet und fuhr in Begleitung ihres Gefolges in Claridge's Hotel. Noch im Laufe dieser Woche begibt sich die Kaiserin nach Easton Neston bei Towcester, dem stehenden Sitz des Earls von Pomfret, wo sie bis zum Ende der Jagdsaison zu verweilen gedenkt. Das Jagdgesolge der Kaiserin befindet sich bereits schon dort. Bei ihrer Ankunft in Easton Neston wird Ihre Majestät mit ihrer Schwester und ihrem Schwager, der Königin Marie und dem König Franz II., zusammentreffen, die sich schon seit längerer Zeit in England aufhalten.

— (Aus Lissabon) wird gemeldet, daß Sr. königliche Hoheit Leopold von Baiern mit hochseiner Gemalin und hochseiner Schwester daselbst erwartet wurde, um sich von Lissabon nach Madeira einzuschiffen. Die erlauchten Reisenden waren vor einigen Tagen noch in Sevilla. Das englische Kanalgewässer, welches im Tajo vor Anker liegt, segelt am 10. d. M. nach Madeira und begibt sich dann nach Gibraltar, um den aus Indien heimkehrenden Prinzen von Wales zu erwarten.

— (Ehrenbürger.) Die Gemeindevertretung der Stadt Trautmann hat in der am 8. März abgehaltenen Gemeinde-Ausschussung dem Unterrichtsminister Dr. Stresemann anlässlich seiner großen Verdienste um das Schulwesen der Stadt Trautmann einstimmig das Ehrenbürgerrecht votirt.

— (Promotio in absentia.) Die göttinger philosophische Facultät hat auf die Anfrage des preussischen Cultusministers erklärt, daß sie auf die bei ihr bisher statutarisch zulässige Doctorpromotion ohne mündliche Prüfung verzichte. Auf preussische Universitäten besteht sonach die in letzter Zeit so viel besprochene Promotio in absentia überhaupt nicht mehr.

— (Münchener Jubelausstellung.) Die Theilnahme an der münchener Jubelausstellung ist eine sehr große. Es sind im ganzen zu derselben über 2000 Anmeldungen eingelaufen, wovon 40 auf die Einrichtungen von complete Appartements Bezug haben. Oesterreich erhielt einen sehr schönen Raum für seine Exposition, und zwar unmittelbar rechts in der Hauptgasse, gleich direct vom Eingange, so daß man sagen kann, Oesterreich erhielt einen Ehrenplatz für sein Kunstgewerbe. Unmittelbar hinter Oesterreich steht Bayern aus. Links in der Hauptgasse, ebenfalls direct vom Eingange und gegenüber von Oesterreich, wird Preußen ausstellen, unmittelbar hinter Preußen Württemberg und die anderen deutschen Staaten. Die kunstgewerblichen Fachschulen erhalten ihre Aufstellung auf den Galerien. Das österreichische Central-Comité kann daher von den in München getroffenen Dispositionen im höchsten Grade befriedigt sein. Hoffentlich werden die Aussteller selbst es an Bemühungen nicht fehlen lassen, um Oesterreich würdig bei der Jubiläumsausstellung in dem freund-nachbarlichen München zu vertreten. Die Ausstellungs-galerien genießen auf den königlich bayerischen Staatsbahnen eine Frachtermäßigung von 50 Prozent; von Oesterreich ist eine ähnliche Vergünstigung noch nicht erfolgt, aber in baldiger Aussicht.

— (Touristenclubs.) Die „Alpine Chronik“ des österreichischen Touristen-Clubs in Wien meldet: Herr Erzherzog Karl Ludwig hat für den vom österreichischen Touristen-Club zu unternehmenden Bau eines Unterkunftshauses auf der Naxos einen Betrag von 500 fl. gespendet und einen weiteren gleich großen Betrag in Aussicht gestellt. — Das von Alpenfreunden in Vorarlberg nach beinahe dreijähriger Bemühung endlich vollendete und im August 1875 der öffentlichen Benützung übergebene Schutzhause am Hohen Freschen in Vorarlberg wird demnach, bis die bezüglichen Erklärungen der Beitragseister zu den stattgehabten Geldsammlungen rückgeliefert sind, in das Eigentum der Section Vorarlberg des deutschen und österreichischen Alpenvereins übergehen. Die Mittel zum Bane des Hauses sind fast sämmtlich in Vorarlberg aufgebracht worden, und bietet dasselbe bequemen Raum für circa 40 Personen zum Uebernachten. Die Baukosten beliefen sich auf circa 2300 fl. — Der rührige italienische Alpenverein hat beschlossen, im Monate Juni d. J. einen Congress zu Vissio abzuhalten, und alle Alpenfreunde aus der Schweiz zur Theilnahme an diesem Congress eingeladen. — Der österreichische Touristen-Club begrüßte den derzeit in diplomatischer Mission in Wien weilenden Cavaliere Quintin Sella, Gründer und Präsidenten des italienischen Alpenclubs, mittelst einer am 29. Februar durch die beiden Vorfände Dr. L. Schieß und Dr. Theodor Zelinka überreichten Adresse. Gleichzeitig wurde ihm zur Orientierung über das Wirken und die Fortschritte des Clubs ein italienischer Auszug aus dem neuesten Geschäftsberichte behändigt, worüber er seine Bewunderung aussprach.

— (Österreichische Kunst in Philadelphia.) Vom Vorstande der Wiener Künstlergenossenschaft, Maler Felix, der sich bereits auf der Rückreise aus Amerika nach Europa befindet, ist die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß es ihm unerwartet rasch und leicht gelungen sei, seinen österreichischen Kollegen im Weltausstellungs-Palaste zu Philadelphia andrerseits einen Raum für ihre Werke zu schaffen. Von den acht großen Sälen der Kunstabtheilung ist einer den Oesterreichern reservirt und stehen ihnen überdies einige Cabinete zur Verfügung.

## Lokales.

### Die Mittelschulen Krains.

Dieser Tage ist der umfangreiche Jahresbericht des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht pro 1875 erschienen. Derselbe enthält eine reiche Fülle interessanter, zum großen Theile auch auf Krain bezughabender Mittheilungen. Insbesondere ist es die Abtheilung „Mittelschulen“, in der die Verhältnisse unseres Heimlandes eine eingehende Besprechung finden.

„Dinge von äußerster Wichtigkeit, wie Sie sich glauben dürfen.“

„Ah, wirklich!“

„Ich schwöre es Ihnen. Würdigen Sie mich nur, mich anzuhören.“

„Wohlan, Herr Oberst, sprechen Sie.“

Sie deutete mit der Hand auf einen neben dem Sopha stehenden Fauteuil.

Don Ramon Christoval folgte dieser Weisung und nahm neben ihr Platz.

„Ich bin ein Fremder und Soldat“, versetzte er mit derbem Tone. „Die Feinheiten der französischen Sprache sind mir unbekannt. Ich muß also geradezu auf meinen Zweck lossteuern, wie eine Kanonenkugel, die aus ihrem Laufe fährt.“

„Ich bitte, weiter, weiter, Don Ramon Christoval“, sagte Sabine ungeduldig.

„So erfahren Sie, Madame“, versetzte der Genannte, „daß Ihr Herr Gemal, der Marquis v. Grandchamp Sie auf die schändlichste Weise hintergeht.“

Sabine schnellte vom Sopha empor.

„Mein Herr, wie wissen Sie —“

Der Oberst fiel ihr rasch ins Wort.

„Sie hätten sich ausfürlich davon unterrichten sollen. Ein Epikureer, der sich Bidoc nennt, und der sich nicht mit der Diebespolizei begnügt, hätte Ihnen genaue Auskunft geben können. Ich füge hinzu, daß Sie dann Gelegenheit gehabt hätten, sich selbst von der Wahrheit zu überzeugen.“

Sabine's Augen schossen Blitze auf den Sprechenden.

„Und dann, und dann?“ fragte sie kurz.

„Haben Sie sich jemals gefragt“, sagte er, „ob Bidoc ein Interesse haben könnte, sich in Ihre Angelegenheiten zu mischen?“

Die Marquise schüttelte verneinend die dunkeln Locken, die aus ihre weißen Schultern herabwallten.

„Nun denn, verehrte Frau Marquise, erhalte keines. Aber es war ein anderer da, der sich dafür interessierte, und dieser andere —“

„Wer ist es?“ rief Sabine heftig.

„Ich, Madame!“ sagte der Oberst.

„Sie, mein Herr?“

„Ja, ich, Don Ramon Christoval, der die Ehre hat, hier gegenwärtig zu sein.“

Die Marquise blickte ihn erstaunt an.

„Ich ersuche Sie, sich näher zu erklären, Herr Oberst. Wie kommt es“, fragte Sabine, indem sich ihre Brauen dicht zusammenzogen, „zu welchem Zwecke und mit welchem Rechte sucht ein fremder Cavalier in das Leben von Personen einzugreifen, die ihm völlig unbekannt sind?“

„Das sollen Sie sogleich erfahren, Madame.“

Das schöne Weib ließ sich wieder auf den Divan nieder, die Augen zur Hälfte. Ihr Antlitz trug in diesem Augenblicke die Maske der Gleichgültigkeit. Aber dieser Verhüllung ihrer wahren Gefühle widersprach das nervöse Zucken des Körpers und das Zittern ihrer linken Hand, die in ihrem Schoße ruhte.

Bidoc's Erklärung begann mit der Frage:

„Sind Sie eifersüchtig, Frau Marquise?“

Das schöne Weib zitterte heftig. Ein fieberhafter Glanz leuchtete in ihren Blicken. Ihre Wangen nahmen eine unnatürliche Röthe an. Sie versuchte mit halberstirter Stimme stammelnd zu verneinen.

Bidoc gebot ihr mit einer Handbewegung Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)



Ihres allgemeinen Interesses wegen, theilen wir dieselbe hiermit im Auszuge mit. Der Bericht äußert sich hierüber in nachstehender Weise:

Die Unterabtheilung „Mittelschulen“ enthält folgende Mittheilungen. Neuere gesetzliche Anordnungen im Bereiche der Mittelschulen fehlen nur noch bezüglich der Realschulen in Krain, Görz und Triest. Die Hindernisse des Zustandekommens der betreffenden Landesgesetze liegen zumeist in den Bestimmungen über die Unterrichtssprache und über die Sprachfächer überhaupt. Die Landtage von Görz und Triest erachteten auch im Jahre 1875, auf dem bisherigen Standpunkte zu verbleiben, ohne jedoch dies durch einen besonderen Act neuerdings kundzugeben; nur der Landtag von Krain fand sich veranlaßt, ein Gesetz zu votieren, welchem zufolge das Slovencische für alle in Krain geborenen Schüler in allen Klassen der Realschule ein obligater Gegenstand sein sollte; hievon ausgenommen wären nur die Söhne der Fremden, welche eine solche Ausnahme ausdrücklich verlangten. Da nun, abgesehen von der beschränkenden Bestimmung des Artikels XIX des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger, es sichtlich nicht angeht, aus dem geschlossenen Ganzen eines Realschulgesetzes die Bestimmung über einen Gegenstand herauszugreifen und ohne Verbindung mit dem Uebrigen zu behandeln, so ist diesem Gesetzentwurfe die Allerhöchste Sanction nicht zu Theil geworden.

Im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit hat der Landtag von Krain ferner noch eine ohne praktische Folgen gebliebene Resolution beschlossen, welche zum Zwecke hatte, den Unterricht in der slovenischen Sprache an den krainischen Mittelschulen auf den illirischen (serbokroatischen) Dialekt auszudehnen. Da die Regierung sich nicht bestimmt finden kann, von ihrem Standpunkte abzugehen, hat es auch bei der bisherigen Anordnung sein Bewenden und bleibt die Theilnahme eines Realschülers in Laibach am slovenischen Sprachunterrichte von der freien Erklärung der Eltern oder des Vormundes abhängig.

(Philharmonische Gesellschaft. Behufs Beschlussfassung über die von der Direction der philharmonischen Gesellschaft beantragte Ernennung des Grafen Anton Auerberg zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft, findet in Gemäßheit der Paragraphen 19, 20 und 21 der Statuten morgen, Sonntag den 12. d. M., halb 11 Uhr vormittags, eine außerordentliche Generalversammlung der philharmonischen Gesellschaft im Saale des Casino-Resaurants statt. Mit Rücksicht auf die hervorragende Bedeutung des vorliegenden Gegenstandes ladet die Direction die verehrten Mitglieder dringend zu recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ein, da es sehr wünschenswert wäre, daß der erwartete Beschluß mit einer, die Sympathien der Gesellschaft für den Gefeierten auch nummerisch würdig zum Ausdruck bringenden Stimmenzahl gefaßt würde.

(Dimich's „Geschichte Krains“.) Abermals sind wir in der erfreulichen Lage, einer hervorragenden auswärtigen Stimme zu erwähnen, die das genannte heimatische Geschichtswerk einer sehr eingehenden und durchwegs höchst anerkennend gehaltenen Beurtheilung unterzieht. Die ihrer mustergetreuen Redigirung wegen unter den literarhistorischen Zeitschriften der Gegenwart nahezu den ersten Rang einnehmende wissenschaftliche „Beilage der Wiener Abendpost“ bringt in ihrer Nummer 55 vom 8. März eine vom Historiker Franz Mayer herrührende längere Besprechung des III. Theiles des Dimich'schen Werkes, in welcher dieselbe als eine „in jeder Hinsicht gebiegene krainische Landesgeschichte“ bezeichnet wird.

(Steiermärkische Escomptebank.) Als Vorläufer der für den 25. März l. J. einberufenen 11. Generalversammlung dieser Gesellschaft ist der Rechenschaftsbericht erschienen, dem wir folgende Daten entnehmen. Der Stand der ertheilten Credite betrug am 31. Dezember 1875 die Summe von 3.658,300 Gulden, um 95,200 fl. mehr als im Vorjahre. Hievon kamen 405 Theilnehmer mit 3.272,800 fl. auf den Creditverein der Stammkapital, 130 Theilnehmer mit 480,700 fl. auf den Creditverein der Filiale Laibach. Es wurden escomptiert 17,234 Wechsel im Betrage von 19.350,028 fl., um 4510 Wechsel im Betrage von 4.340,441 fl. mehr als im Vorjahre. Am

31. Dezember 1875 befanden sich 2373 Wechsel im Betrage von 2.606,221 fl. im Portefeuille der Anstalt, um 619 im Betrage von 512,914 fl. mehr als im Jahre zuvor. Die Anstalt verfügte am Ende des Jahres 1875 über Reserven im Gesamtbetrage von 118.576 fl. Mit 31. Dezember verblieben für 277,350 fl. Kassscheine in Circulation. Das Bank- und Wechselgeschäft lieferte einen Nettoertrag von 17,628 fl., um 1633 fl. weniger als im Vorjahre. Der Gesamt-Reingewinn des Jahres 1875 beziffert sich mit 159,820 fl., von welchen 100,000 fl. (5 fl. per Actie) bereits zur Vertheilung gelangten. Nach Abrechnung der Dotation des Reservefonds und der Tantiemen für die Mitglieder des Verwaltungsrathes per 12,163 fl. verbleiben noch 47,656 Gulden, von denen nach Antrag des Verwaltungsrathes 20,000 Gulden (1 fl. per Actie) zur Einlösung des Juli-Coupons benutzt, 27,070 fl. auf Abschreibung verwendet und der Rest per 586 fl. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. — Auch meldet der Bericht die mit Schluß des Jahres 1876 projectirte Auflösung der Filiale Laibach.

(Städtischer Musikverein.) Dem laibacher „Städtischen Musikvereine“ sind neuerdings nachstehende Mitglieder beigetreten: Herren: Johann Koselj, Hausbesitzer; Michael Lavric, Geschäftsleiter; A. J. Böhm, Fabrikbeamter; Rosmann, Hausbesitzer; Johann Serra, Franz Podrajscheg, Dr. Ambrosio, Stadtkirch, Max Patat, Hausbesitzer; Franz Blach, Zimmermaler; Franz Bohinz, Fabrikbeamter; Simon Obilic, Hausbesitzer; Heinrich Rießer, Färberei, Werksführer; Johann Kante, Jakob Auzenig, Werksführer; V. Lehnert, Steinbl, Assistentenbeamter; Karl Freiherr v. Codelli, k. k. Kreisgerichts-Präsident in Pension; Dominik Meneghetti, Friseur; Wilhelm Strecker, Kleidermacher; Alois Freiherr von Lazarini, Christine Freiin von Lazarini.

(Fahelfeier.) Sonntag den 19. d. M. feiert der steiermärkische Musikverein in Graz sein 60jähriges Gründungsfecht durch eine Schulfest und ein Festconcert.

(Zur Richtschnur für Marktbefucher.) Die Abhaltung des für den 13. d. M. bestimmten Viehmarktes in Preding, Gerichtsbezirk Wildon in Steiermark, wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Leibnitz wegen der in der ganzen Umgebung herrschenden Mangel- und Mangeln unterstellt.

(Gewitter.) Gestern zwischen 8 und 9 Uhr abends machte sich in Laibach ein allem Anscheine nach in der Umgebung der Stadt niedergegangenes Gewitter durch zahlreiche Blitz- und Donnerschläge bemerkbar. Tagsüber hatte es intermittierend heftig geregnet.

(Novitäten vom Büchermarkte.) Ein sehr schätzenswerthes Hefebuch, welches die, gegenwärtig so wichtige Frage, wie man nach den neuen Maßen und Gewichten wol am besten einkaufen könne, jedermann in ebenso einfacher als gemeinfaßlicher Weise beantwortet, liegt uns in dem von Herrn A. Hartleben (Wien und Pest) erschienenen, vom bekannten mathematischen Schriftsteller Eduard Bratašević verfaßten Heflein „Wie soll ich einkaufen?“ vor. Das Publikum vermag sich durch daselbe um den geringen Anschaffungspreis von 20 kr. gegen so manche Liebesverheißungen zu schützen, die sonst auf Kosten seiner Nichtvertrautheit mit dem neuen Systeme unausweichlich an denselben versucht werden dürften. — Dem gleichen, durch seine Rührigkeit wohlbekannten Verlage verdanken wir auch ein zweites, sehr praktisches Werk: „Politisch-statistische Tafel der österreichisch-ungarischen Monarchie“, zusammengestellt von Franz Strohal, das nicht nur jedem Feindesfreunde von größtem Interesse sein, sondern für viele geradezu ein dringendes und längst gefühltes Bedürfnis bilden dürfte. Der soeben erschienene 1. Jahrgang dieses neuen Unternehmens ist im Genre der bekannten Hübner'schen „statistischen Tafeln“ gehalten, bietet jedoch als Specialstatistik Österreichs naturgemäß eine umgekehrt reichere, nach Kronländern specialisirte Fülle von Daten. Der Preis, der mit allen Kronlandswappen geschmückt und auch sonst sehr nett ausgestatteten Tafel in Groß-Folio ist mit 50 kr. äußerst billig gestellt.

(Viebig's Fleisch-Extract.) Bei den jetzigen theueren Fleischpreisen gereicht es besonders dem Mittelstand zum Segen. Die den Extractbüchsen hinzugefügte Gebrauchsanweisung verdient aber, dafür sprechen zahlreiche Beispiele, mehr Beachtung, als ihr bisher zu Theil wird, denn erst bei rationeller Verwendung des Extractes gelangen seine Vortheile zur vollen Geltung. Hieran sei die Aufmerksamkeit des Publicums gelenkt.

### Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Budapest, 10. März. In einer Conferenz der liberalen Partei skizzirte der Ministerpräsident die morgen auf die Interpellation betreffs der Orientfrage zu ertheilende Antwort. In Details lasse er sich nicht ein, bemerkte jedoch allgemein, daß die ungarische Regierung sich ihren Einfluß stets zu wahren wisse. Das Vorgehen Andrassy's involviert durchaus nicht eine Intervention, Andrassy leistete jedenfalls dem Frieden Europa's, within auch Ungarn Dienste. Es sei Sache der ser-

bischen Regierung, gefährlichen Eventualitäten vorzubeugen und sich nicht in Gegensatz zu dem Willen Europa's zu bringen.

### Telegraphischer Wechselkurs vom 10. März.

Papier = Rente 67.80. — Silber = Rente 70.15. — 1860er Staats-Anlehen 110.90. — Bank-Actien 891. — Credit-Actien 171. — London 116.10. — Silber 103.25. — A. l. Münz-Du-laten 5.44 1/2. — Napoleonsd'or 9.27 1/2. — 100 Reichsmark 56.90.

Wien, 10. März. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 170.75, 1860er Lose 110.80, 1864er Lose 133.25, österreichische Rente in Papier 67.85, Staatsbahn 282. —, Nordbahn 183. —, 20. Franksche 9.28, ungarische Creditactien 167.50, österreichische Francobank 28.25, österreichische Anglobank 72.25, Lombarden 108.25, Unionbank 69.75, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 336. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 24. —, Communal-Anlehen 100.50, Egyptische 119. —. Klau.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältniß zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 279.897.070, Abnahme fl. 1.816.890; Giro-Einlagen fl. 1.838.628, Zunahme fl. 1.349.227; Metallschatz fl. 136.592.002, Zunahme fl. 901; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.321.409, Abnahme fl. 48.091; Staatsnoten, welche der Bank gehören, fl. 2.662.203, Zunahme fl. 6303; Escompte fl. 104.739.776, Abnahme fl. 1.046.130; Darlehen fl. 29.658.500, Zunahme fl. 203.300.

### Verstorbene.

Den 2. März. Elisabeth Tomic, Einwohnerin, 89 J., Civilspital, Lungenemphysem.  
Den 3. März. Adelheid Neig, Maschinführers-Kind, 2 J. und 2 M., St. Petersthorstadt Nr. 85, Lungendern. — Maria Jamsel, Handelsmanns-Kind, 6 1/2 J., Stadt Nr. 182, Caries der Wirbelsäule. — Franziska Mulacel, Beamten's-Kind, 5 Monate, Polanavorstadt Nr. 60, Gelbucht. — Johann Perz, Kassier der steiermärkischen Escomptebank, 50 J., Kapuzinervorstadt Nr. 73, Lungentuberculose.  
Den 4. März. Martin Smut, Einwohner, 71 J., Civilspital, Altersschwäche. — Adolf Mallner, Landesregierungs-Officials-Kind, 21 Monate, Stadt Nr. 23, hitziger Wassertopf.  
Den 5. März. Franz Lufschin, k. k. Notariatskanzlist, 35 J., Stadt Nr. 123, Zehrfieber. — Maria Pavlic, Arbeiterin, 30 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Mathias Cepala, Einwohner, 63 J., Civilspital, Wassertopf.  
Den 6. März. Albine Rudolph, geb. Edle v. Stöckl, Hof- und Gerichtsadvocatens-Witwe, 54 J., Kapuzinervorstadt Nr. 56, Rippenfellentzündung. — Josef Arto, Conducteurs-Kind, 1 J., St. Petersthorstadt Nr. 28, Krämpfe. — Theresia Premzel, Arbeiterin, 30 J., Civilspital, Wassertopf.  
Den 7. März. Josefina Kham, 8 J., Stadt Nr. 251, Gehirnblutung.  
Den 8. März. Franz Rikel, Arbeiter, 22 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Maria Breindl, Stations-Zugförderungs-Inspectors-Tochter, 10 J., St. Petersthorstadt, am Bahnhofe Nr. 18, Herzblutung.

### Angekommene Fremde.

Am 10. März.  
Hotel Stadt Wien. Benedikt, Kasch, Pfab, Eisler, Riste, Wien.  
— Graf Thurn, Radmannsdorf. — Obereigner, Schneberg.  
Hotel Elephant. Seewald Maria, Fiume. — Mantner Maria, Unterkrain. — Schoppe, Wien. — Fribar, Steiermark. — Koblner, Triest. — Jupancl, St. Dreifaltigkeit.  
Sternwarte. Boben, Rudolfsberth. — Dereani, Hdsbm., sammt Gemalin, Seisenberg.

### Theater.

Heute: Zum Vortheile der Schauspielerin Frä. Katharine Thaler, unter gefälliger Mitwirkung des Frn. Matthias: Die weiblichen Studenten, oder: Ueberwundener Standpunkt. Lustspiel in 3 Acten von Dr. Lederer.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Willmiedern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	717.18	+ 6.8	SD. mäßig	bewölkt	4.66
10.	2 „ R.	718.15	+ 8.7	SW. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	718.39	+ 5.1	SW. schwach	bewölkt	

Nachts heftiger ESW., morgens trübe, vormittags stürmischer ESW., abwechselnd starke Regengüsse, nachmittags einzelne Sonnenblicke, gelbe Beleuchtung des Abendhimmels, abends 8 Uhr in kurzen Zwischenräumen zwei große Blitze mit fernem Donner, dann Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 6.7°, um 3.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

**Börsenbericht.** Wien, 9. März. Dividendengerichte, betreffend die Actie der Anglobank, beschäftigten die lokale Speculation und bewirkten je nach ihrem variierenden Inhalte verschiedene artige Bewegung. Im übrigen war die Haltung der Effecten unentschieden, theilweise etwas gebessert, Devisen ziemlich fleiß.

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
Kais. Rente		67.65	67.75	Creditanleihe		174.70	174.90	Rudolfs-Bahn		120.50	121. —	Siebenbürger		—	67. —
Fährner		67.65	67.75	Creditanleihe, ungar.		171.25	171.50	Staatsbahn		283. —	283.50	Staatsbahn		145. —	—
Jänner		71.10	71.20	Depositenbank		—	—	Eisbahn		109. —	109.25	Eisbahn à 5%		112. —	112.50
April		71.10	71.20	Escomptebank		690. —	700. —	Eisbahn		213. —	213.50	5%		98.40	98.70
Lose, 1889		247. —	249. —	Franco-Bank		29. —	29.25	Ungarische Nordostbahn		112. —	112.50	Eisbahn, Bonds		—	—
" 1854		106.50	107. —	Handelsbank		54. —	54.50	Ungarische Ostbahn		41. —	41.50	Ung. Ostbahn		66.40	66.60
" 1850		111.80	112. —	Nationalbank		894. —	896. —	Tramway-Gesellsch.		105. —	106. —				
" 1860 zu 100 fl.		120. —	121. —	Deferr. Bankgesellschaft		157.50	158. —								
" 1864		183.75	184. —	Unionbank		71.50	71.75								
Domänen-Pfandbriefe		137. —	138. —	Verkehrsbank		77.75	78.25								
Prämienanlehen der Stadt Wien		100.50	101. —												
Böhmen		100. —	—												
Salzgen		86.25	86.75												
Siebenbürgen		77.25	77.50												
Ungarn		77. —	77.50												
Donau-Regulierungs-Lose		104.70	105. —												
Ung. Eisenbahn-Anl.		99.25	99.50												
Ung. Prämien-Anl.		75. —	75.25												
Wiener Communal-Anlehen		91.70	91.90												

  

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
Anglo-Bank		84.20	84.40	Alders-Bahn		116. —	117. —	Allg. österr. Baugef. d. B.		101. —	101.25
Bankverein		69.50	70. —	Karl-Ludwig-Bahn		194.50	194.75	bto. in 33 Jahren		90. —	90.25
Bodencreditanleihe		—	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft		355. —	356. —	Nationalbank d. B.		96.95	97.05
				Elisabeth-Westbahn		162. —	162.50	Ung. Bodencredit		85.50	85.75
				Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strade)		—	—				
				Ferdinands-Nordbahn		1832. —	1837. —				
				Franz-Joseph-Bahn		141.50	142. —				
				Lomb.-Ezern.-Laffy-Bahn		129.50	130. —				
				Lomb.-Ezern.-Laffy-Bahn		338. —	340. —				
				Deferr. Nordwestbahn		138. —	139. —				

  

		Geld	Ware			Geld	Ware
Alders-Bahn		120.50	121. —	Elisabeth-B. 1. Em.		—	89.50
Staatsbahn		283. —	283.50	Ferb.-Nordb.-E.		102.25	102.75
Eisbahn		109. —	109.25	Franz-Joseph-B.		89.50	90. —
Eisbahn		213. —	213.50	Gal. Karl-Ludwig-B.		97. —	97.25
Ungarische Nordostbahn		112. —	112.50	Deferr. Nordwest-B.		88. —	88.50
Ungarische Ostbahn		41. —	41.50				
Tramway-Gesellsch.		105. —	106. —				

  

		Geld	Ware			Geld	Ware
Credit-L.		165. —	165.50	Angsburg		56.15	56.20
Rudolfs-L.		13.50	14. —	Frankfurt		56.15	56.30
				Hamburg		56.15	56.30
				London		115.50	115.75
				Paris		46.75	45.85

  

		Geld	Ware			Geld	Ware
Credit-L.		165. —	165.50	Ducaten		5 fl. 42	fr. 5 fl. 43
Rudolfs-L.		13.50	14. —	Napoleonsd'or		9 „ 22	„ 9 „ 24
				Preuß. Kassenscheine		56 „ 70	„ 56 „ 80
				Silber		102 „ 90	„ 108 „ —

  

		Geld	Ware
Krainische Grundentlastungs-Obligationen		95. —	—
Privatnotierung		95. —	—